

Der Freie Schwarzwälder

Mildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Wertags

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post
im Nachbarortsbereich 2,15 Mk. in Württemberg
2,20 Mk. vierteljährlich, dazu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Gar-
montheile ober deren Raum.
Kleinanze 25 Pfg. die Zeilzeile.
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg.
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 212

Mittwoch, den 11. September 1918.

35. Jahrgang.

Regiment Alt-Württemberg in der Champagne.

II.

Auch das III. Bataillon, das den beiden andern folgen sollte, war im dichten Nebel soweit vorgekommen, daß es bald auch kräftig in diesen zähen und aufreibenden Kampf um jede Scholle eintrat. Der ungelante Drang nach vorwärts, das Gefühl, den Kameraden helfen zu müssen, die Lücken, die die feindlichen Geschosse rissen, auszufüllen — dieses Muth, das in der Schlacht den deutschen Soldaten zwingt, besetzte in jeder Minute des Kampfes Führer und Mann. Man sah schon am Boden von unseren braven Kämpfern, beinahe übermenschlich war die Anstrengung, durch das Feld sich durchzukämpfen, in dem die Stützpunkte des Feindes ausgehört waren.

Während dem II. Bataillon der Befehl seines Führers, Hauptmann Schenck wurde durch den Schenck geschossen. Aber es war nicht das erste Mal, daß er ohne der Wunde zu achten vorwärtsdrängte, seinen Leuten voranz, die er schon so oft im Kampf zum Ziel geführt hat. Wie er weiter ging, hob wieder einmal ein Wadloch den Schleier, und da konnte man sehen, wie gefangene Franzosen in komischer Eile über ihr eigenes Drahtgitter stiegen, hängen blieben, sich losreißen und dann im Trab mit hoch gehobenen Händen an ihm vorüber sprangen. Ein heiteres Zwischenspiel im Ernst der Schlacht.

Während dem II. Bataillon der Befehl seines Führers, Hauptmann Schenck wurde durch den Schenck geschossen. Aber es war nicht das erste Mal, daß er ohne der Wunde zu achten vorwärtsdrängte, seinen Leuten voranz, die er schon so oft im Kampf zum Ziel geführt hat. Wie er weiter ging, hob wieder einmal ein Wadloch den Schleier, und da konnte man sehen, wie gefangene Franzosen in komischer Eile über ihr eigenes Drahtgitter stiegen, hängen blieben, sich losreißen und dann im Trab mit hoch gehobenen Händen an ihm vorüber sprangen. Ein heiteres Zwischenspiel im Ernst der Schlacht.

Bei diesem ruckeligen Vorgehen von Feuerloch zu Feuerloch liefen massenhaft die außer Gefecht gesetzten Maschinenwaffen, manchmal auch Mörserverhäter und Wesen in die Hände. Wohl kam es vor, daß einzelne von diesen beim Zurückgehen wieder nach den Waffen griffen — wer hatte Zeit, sie nach rückwärts zu bringen, da jeder Mann vorne gebraucht wurde? Aber rasch wurden sie von den nachstehenden Reservisten befreit, daß das nicht ehrsüchtige Kampfwort ist.

So brandete der Kampf auf allen Seiten, im Grabengewirr standen die Kompanien, zerteilt und im Nahkampf verblieben, von vorne, von rechts und von hinten bedroht, beschossen, bedrängt. Nur begann sich langsam der Rauch zu verziehen, die Feuerwälle hielten da ihr gestochenes Ziel erreicht. Von dem erhabenen Ausblick Luginsland aus konnte der Regimentskommandeur, Oberleutnant von Brandenstein, das Schlachtfeld und den vorne tobenden Kampf überblicken, den Reservisten den Weg weisen und die höhere Führung über die bisherigen Erfolge des Regiments unterrichten.

Schon 3 Stunden hätte das heiße Ringen gewährt, jetzt gestellte sich zu den Mähen des Kampfes dreineinander Dürst, die Sonne lag hoch. Im Kreidestaub, dessen Felle die Augen blendet, glüht sie Boden und Kehlen an. Und da liegt unheimlich wie ein Antler der Vorzeit in nächster Nähe — er kann nicht mehr als 2 Kilometer entfernt sein — ein französischer Festballon in die Höhe, wie wenn ihn gar nichts anginge, was an diesem Morgen schon passiert ist, wie wenn nicht in bedrohlicher Nähe schon deutsche Soldaten waren, nur noch durch die große Römerstraße und einen schmalen Streifen Land von ihm getrennt. Aber das bedeutete mehr als ein merkwürdiges Schauspiel. Der unheimliche Gefelle schaute uns in die Karte, so nahe war er — er schaute uns in die Gräben und meldete keinen Artilleristen, wie weit wir gekommen seien und wohin sie schießen müssen, um uns empfindlich zu treffen.

Bald lag das feindliche Feuer konzentriert auf dem Neostromschloß. Trotzdem wirkte die Kompanien, in der feuchten Stellung vor der Römerstraße einzudringen. Von Osten und Westen wurden die Gräben angefüllt.

Vor der Römerstraße lag auch Hauptmann Schenck, der Kommandeur des II. Bataillons, unter den Vordersten seiner Leute. Wie er sich eben aus dem hohen Erdloch ein wenig erhob, in dem er mit seinem Stab gegen Maschinengewehrfeuer aus allerhöchster Nähe nordwärts Ordnung gefunden hatte — er wollte für den weiteren Angriff seine Anordnungen geben — da traf ihn ein Anfallerschuß in den Rücken. Noch einmal dachte er, wie es so feine Art war, zu einem Adjutanten näher, dann sank er zu Tod getroffen zurück.

In ein Weiterkommen und Uberschreiten der Straße war ohne mächtige Unterstützung der Artillerie oder Minenwerfer nicht mehr zu denken. In schwerem Artilleriefeuer versuchte die Besatzung der Batterie, die zum Schuß zu kommen. Es war die I. Batterie des Prinzregent-Luitpold-Regiments. Der Führer, Leutnant Müller, hatte alles daran, Mann und Kopf haben ihr äußerstes. Aber Granatfischer hinweg, die ein Zug der I. Bataillon 13 unter Führung des Leutnants Richter überbrückte und einbrennte, klangen die Geschosse, gezogen und geschoben, den Luginsland hinauf. Da sanken die feindlichen Geschosse in den emporklappenden Zug und räumten sichtlich auf unter den braven Kanonieren und Fahrern. (Schluß folgt.)

Kurzer Wochenbericht

Der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 3. bis 9. September 1918.

Der Getreidepreis im Ausland.

In Bulgarien wurden, wie der „Vester Lloyd“ vom 1. September 1918 mitteilt, Getreidepreise für die Ernte 1918/19 wie folgt festgesetzt:

Weizen 75 Kg. Qualität pro 100 Kg. 100 Lira = 810.— Mk. für die Tonne, Roggen 70 Kg. Qualität 85 Lira = 688,50 Mk., Halbfraucht 60 Lira = 720.— Mk., Gerste, Hafer, Weizen und Hirse 80 Lira = 648.— Mk.). Der Preis der Mehlarthen wurde für Weizenmehl mit 160 Lira (= 1296 Mk. für die Tonne), für Roggenmehl mit 98 Lira (= 783,80 Mk.), für Gerstenmehl 165 Lira (= 1339,50 Mk.), für Roggen- und Hafergerste mit 85 Lira (= 686,50 Mk.) bemessen. Die Preise verstehen sich franks Magazin oder Mühle bis zum 30. September. Bei einer Lieferung vom 1. Oktober bis 31. Dezember ermäßigen sich diese Preise um 10 Prozent, vom 1. Januar 1919 ab um 20 Prozent. — Laut „Giornale d'Italia“ vom 19. August sind folgende Preise in Lire für den Doppelzentner Getreide der Ernte 1919 von der italienischen Regierung festgesetzt worden: Weizen, Weichhorn und halbbart 75 Lire (= 607,50 Mk. für die Tonne), Weizen, Harthorn 85 Lire (= 688,50 Mk.), Weizen und Hafer 56 Lire (= 453,00 Mk.), Gerste und Roggen 62 Lire (= 502,20 Mk.). Für die Südpromonten wird auch für die nächstjährige Ernte wieder ein Aufschlag von 15 v. H. bewilligt. — Nach Meldung des „Vester Lloyd“ vom 4. September hat Präsident Wilson für die amerikanische Weizenerte 1919 einen Mindestpreis von 2,20 Dollar pro Bushel (= 339,45 Mk. für die Tonne) festgesetzt.

Der Weltkrieg.

III. Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Teilangriffen des Feindes nördlich von Merthem und nordöstlich von Ypern blieben kleinere Grabenslücken in seiner Hand.

Weiterwärts der Straße Peronne—Cambrai setzte der Engländer seine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich gegen Gouzeaucourt und Epheh. Der Feind wurde abgewiesen. Auch am Abend aus dem Wald von Havrincourt und südlich der Straße Peronne—Cambrai erneut vorbereitende Angriffe des Gegners scheiterten. Teilkämpfe am Holnon-Wald (südöstlich von Vermand) und an der Straße Ham—St. Quentin. Unsere in vorletzter Nacht vom Crozat mal zurückgenommenen Vortruppen hatten gestern weithin der Linie Effigny—Vendeuil nur mit schwachen feindlichen Erkundungsabteilungen Fühlung. Teilkämpfe südlich der Oise, Artilleriekampf nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf gegen Mittag wieder große Stärke an. Vestige, bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten. Brandenburgische Grenadiere zeichneten sich bei ihrer Wehr besonders aus.

Zwischen Aisne und Vesle wiesen wir Vorstöße der Franzosen ab. Eigene erfolgreiche Unternehmungen südlich von Reims, südwestlich von Farcy (an der lothringischen Front) und am Doller.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Der Durchbruchversuch der mittleren englischen Armee zwischen Cambrai und St. Quentin wurde am 9. September fortgesetzt; der dritte Tag der Durchbruchschlacht. Mit scharfen Stößen holte der Feind wieder hauptsächlich bei Gouzeaucourt und Epheh aus. Die wiederholten Angriffe wurden abgeschlagen, es ist also, wie es scheint, dem Feind nicht gelungen, an dieser Stelle die Bahnlinie Cambrai—Peronne zu überwinden, die bei Gouzeaucourt in nordöstlicher Richtung die hier von Nordost nach Südwest führende Landstraße schneidet. Der englische Angriff spielt sich genau vor der alten Siegfriedstellung ab und in diesem verhältnismäßig kleinen Abschnitt hat im vorigen Jahr mancher englische Vorstoß ein blutiges Ende gefunden. Nördlich dieses Abschnitts, bis Arleux am Seneffe-Kanal, ist unsere neue Stellung einige Kilometer hinter die frühere Siegfriedstellung (östlich) zurückgenommen, eine Folge der unglücklichen Schlacht am 2. September; gegen Süden aber ist der Feind über Vermand und den Holnon-Wald (etwa 6 Kilometer westlich St. Quentin) noch nicht hinausgedrungen, während die alte Siegfriedstellung dicht westlich St. Quentin verbleibt. Die neue Stellung hält den Feind in erheblich größerer Entfernung von St. Quentin, als es vor dem 21. März, der Fall war, wo die feindliche Artillerie stellenweise selbst mit leichten Geschützen die westliche Außenlinie der Stadt erreichen konnte. Die schöne Stadt ist ja auch den englischen Granaten fast ganz zum Opfer gefallen, ja eine Zeitlang schien es, als ob französische und englische Artilleristen Preisstücken veranfaßten, so bagebildet fielen die Geschosse beider Verbände auf St. Quen-

tin. Südlich von St. Quentin ist nach der Vorbildung vom Crozat-Kanal die deutsche Front auf die Linie Effigny—Vendeuil zurückgezogen und nähert sich damit bis auf 2—3 Kilometer der alten Siegfriedstellung, die etwa von Arvillers ab östlich der Landstraße St. Quentin—La Fere bzw. der Dije sich hinzieht. Von der Höhebene von St. Gobain aus ist die deutsche Front unter der Einwirkung des französischen Feindes nördlich der Aisne bei Bailly und Lassigny scharf gegen Osten zurückgebogen. Andererseits ist sie südlich von Ypern (Armentieres usw.) weiter gegen Westen vorgerückt geblieben. Bis jetzt ist also auf Grund der Tagesmeldungen bis zum 9. September festzustellen, daß die neue Front sich zwar nicht in allen Teilen mit der alten Siegfriedstellung deckt, daß aber das nammehr wieder geräumte Gebiet hinsichtlich seiner Ausdehnung fast genau dem nach dem 21. März neu eroberten Gelände entspricht. Damit ist natürlich die deutsche Front in keiner Weise gewissermaßen festgelegt und das Aufgeben weiterer Teile, sofern es nötig werden sollte, dürfte nicht als Verlust gebucht werden. Die deutsche Front wird vielmehr elastisch bleiben müssen, bis Hindenburg den Zeitpunkt der Gegenaktion für gekommen erachtet.

Der „Corriere della Sera“ meldet die Abreise des Majors Dr. Daune, Chefs des amerikanischen Armeelazarets 102, von New-Orleans nach Italien. Mit ihm reisen 43 Ärzte, 10 barmherzige Schwestern, 100 patentierte Krankenpflegerinnen und 200 Krankenpfleger und Soldaten. Das Lazarett mit Zubehör für mindestens 1000 Betten ist bereits in Italien eingetroffen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 9. Sept. Unsere Tauchboote versenkten im Svergebiet des Mittelmeers 17 000 BRT, darunter den beladenen englischen Munitionstransportdampfer „Marie Suzanne“ (3106 BRT.) im Ägäischen Meer, den französischen Truppentransportdampfer „Pampa“ (4471 BRT.) auf der Reise von Marokko nach dem Ägäischen Meer und den französischen Postdampfer „Valcan“ (1709 BRT.) auf dem Wege von Frankreich nach Korfu. Mit diesem sind 50 Soldaten untergegangen. Ein deutsches Tauchboot drang in den durch Sprenggeschäften Hafen Stavros (Ägäis) ein und erzielte einen Torpedotreffer auf einen englischen Kreuzer der „Juno“-Klasse (5700 Tonn). Trotz heftiger Gegenwehr gelang es dem Tauchboot, unversehrt den Hafen wieder zu verlassen.

Aus amerikanischen Blättern geht hervor, daß die Küstenschiffahrt auf der atlantischen Seite Nordamerikas durch deutsche Unterseeboote dauernd beeinträchtigt wird.

Die Ereignisse im Osten.

Moskau, 10. Sept. Nach einer Meldung der Zeitung „Hodnota“ wurden die Mitglieder des Moskauer estnischen Komitees durch die (volschewistische) außerordentliche Kommission verhaftet. Das Komitee bestand aus Vertretern aller bürgerlichen Parteien, der demokratischen Partei des estnischen Bauernbundes und der estnischen Menschewiki. Das Komitee bildete eine „temporäre Regierung Estlands“, die ihre Vertreter nach Frankreich und England schickte und mit dem englischen Gesandten Lochardt in enge Verbindung trat, von dem es die Zusage zur Hilfe bei dem Kuffand gegen die Mätegewalt erhalten hatte.

Moskau, 10. Sept. In allen Kreisen des Gouvernements Kasan bewaffnet sich die Bauernschaft gegen die Bolschewiki.

Nach Pressemeldungen aus Astrachan soll England nach Baku neue Verstärkungen aus Bagdad geschickt haben.

Petersburg, 10. Sept. Nach Meldungen der Konvention wurde bei Tegay eine 500 Engländer und Franzosen starke Abteilung von Russen vernichtend geschlagen. 8 Maschinengewehre, 50 Wagen und Munition wurden erbeutet. (?) — In Nishnij-Nowgorod ist ein Konzentrationslager für 5000 Personen eingerichtet wor-

den, die als Bürgen für weisgardistische Aufstände dienen sollen.

Toljo, 2. Sept. (Reuter, Amtlich.) Am 29. August hat japanische Reiterei bei Krasnojarsk feindliche Truppen, die unter Begleitung von 500 Mann Infanterie und mehreren Geschützen den Ussuristrom aufwärts zogen, angegriffen und zerstreut. Die feindlichen Verluste waren schwer. Wir hatten 2 Mann Verluste. Eine japanische Abteilung zerstreute südlich Abagaido in der Nähe von Mandchuria feindliche Reiterei, ohne selbst Verluste zu erleiden. — Halbamtlich. Die Abteilung Semenov hat den Quonflus erreicht. Der Feind zog sich unter Zurücklassung von 600 Wagen gegen Norden zurück.

Die Ereignisse im Westen.

Französischer Heeresbericht vom 9. September abends: Heute sind von unseren Truppen an verschiedenen Punkten der Schlachtfeldfront weitere Fortschritte erzielt worden. Nördlich von der Somme haben wir die Dörfer Etwellers und Koupy genommen. Sämtliche des Grosjean-Kanals haben wir uns der Delle Grand Seroucourt, Clostres, Montescourt, Ekerolles und Romigny bemächtigt. Nördlich von der Oise haben wir Fort Pier, ein Gehölz nördlich vom Gehölz Centers und das letztere Gehölz genommen. Südlich von der Oise haben wir Ziegelei und Bahnhofsgebäude genommen. Nördwestlich haben wir unsere Stellungen in der Gegend nördlich von Laffaug, sowie zwischen Alure und Besse in der Gegend von Clemens erweitert.

Neues vom Tage.

Der Kaiser bei Krupp.

Offen, 10. Sept. Der Kaiser besichtigte heute die Werkstätten der Firma Krupp.

Prinz Albert von S.-Weimar gefallen.

Berlin, 10. Sept. In den letzten Kämpfen an der Westfront ist Prinz Albert von Sachsen-Weimar, Mitmeister im Kürassierregiment Königin gefallen. Prinz Albert war der zweite Sohn des in Heidelberg lebenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar und Enkel des Prinzen Hermann von S.-Weimar (Stuttgart).

Erkrankung des Generals Schefow.

Wien, 10. Sept. Generalfeldmarschall Schefow ist der bulgarische Höchstkommmandierende Schefow hier eingetroffen, um sich einer Operation zu unterziehen. Sodann beabsichtigt er einen längeren Urlaub in der Schweiz zu verbringen.

Anweisung der K. Anstalt für Pflanzschulg in Hohenheim über Weizen von Saatgetreide gegen Steinbrand.

I. Die Einrichtung zum gemeinsamen Weizen des Saatguts.

1) Nach der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 6. September 1918 ist jede Gemeinde verpflichtet, sovielle Weizen einzurichten, daß jedermann ohne große Umstände seine Saatfrucht (Weizen und Dinkel) weizen lassen kann.

2) Die Weizen werden in einem bedeckten Raum (Schuppen, Scheuer, Keller usw.) untergebracht; sie bestehen aus einem oder mehreren großen Bottichen, über denen eine einfache Zugvorrichtung angebracht wird zum Hochziehen der Säcke. Daneben befindet sich ein Vorratsbottich, in dem immer wieder 100 Liter Weizen zum Nachfüllen der großen Bottiche angemacht werden.

3) Die von der Gemeinde bestellten Vertrauensmänner überwachen das Mäachen der Weizen und das Weizen des Saatguts. Bei den Weizenarbeiten haben die Besitzer mitzuhelfen. Jeder Vertrauensmann führt sorgfältig Buch über die ihm zugehörigen Mengen, indem er von jedem Besitzer die Art und Menge der gezeigten Frucht notiert. Diese Protokolle werden am Schluß der Saatzeit dem Schultheißenamt des K. Oberamts vorgelegt. Die Vertrauensmänner werden von der Gemeinde für die aufgewandte Zeit nach den örtlichen Sätzen entschädigt. Desgleichen werden die Weizenmittel von der Gemeinde beschafft.

4) Jeder Landwirt ist gehalten, die Weizen zu benützen. Ausnahmen können von Ortsvorsteher nur in besonderen Fällen zugelassen werden, wenn der betreffende Landwirt nicht im Ort selber wohnt und den Nachweis erbringen kann, daß er auch bisher schon richtig gebeitet hat. Aus weissen Feld im nächsten Jahr Steinbrand in erheblicher Menge angetroffen wird, hat laut Ministerialverfügung eine empfindliche Strafe zu gewärtigen.

II. Das Weizen der Saatfrucht.

1) Der Vertrauensmann nimmt den in einer Kochkassette abgefüllten Formaldehyd in Verwahrung (am besten im Keller). Der Formaldehyd ist wasserfrei und besitzt einen scharfen, unangenehmen Geruch. Beim Mischen des Formaldehyds muß man recht vorsichtig sein, damit Tropfen der Flüssigkeit nicht in die Augen oder Wunden kommen, wo sie starkes Brennen verursacht. (Als Gegenmittel empfiehlt sich Abspülen mit viel Wasser.) Die zum Weizen fertig verdünnte Flüssigkeit, ein Viertel Liter Formaldehyd auf 100 Liter Wasser, ist ganz unbedenklich.

2) Die Weizenflüssigkeit wird in der Weise bereitet, daß man genau ein Viertel Liter Formaldehyd mit 100 Liter Wasser mischt. Die Weizen werden etwa halb voll gefüllt und, solange sie nicht benötigt werden, gut zugedeckt. Während der ganzen Saatzeit wird täglich nur der Zugang nachgefüllt. Für das Nachfüllen bereitet man die Weizenflüssigkeit in einem kleineren, etwa 100 Liter fassenden Bottich in der gleichen Weise, man nimmt also immer zu 100 Liter Wasser ein Viertel Liter Formaldehyd.

3) Jeder Landwirt bringt am Tag, bevor er ausfahren will, seinen Weizen und Dinkel zum Weizen. Die Säcke sind höchstens dreiviertel voll gefüllt, werden mit der Zugvorrichtung hochgezogen und in dem Bottich erst mehrmals auf- und abgerollt, damit die zwischen den Körnern befindliche Luft rasch und vollständig entweicht. Dann bleiben die Säcke beim Weizen genau eine halbe Stunde, beim Dinkel genau eine Stunde in der Weizenflüssigkeit. Genau nach Ablauf der Zeit werden die Säcke wieder hochgezogen und dieselben einige Minuten aufgehängt, damit alle überschüssige Flüssigkeit in dem Bottich zufließen kann. Danach hat der Besitzer dafür zu sorgen, daß die nasse Frucht ohne Verzug dünn ausgebreitet wird zum Trocknen. Unter keinen Umständen darf gezeigte Frucht länger als höchstens 2 Stunden im Sack bleiben, weil sonst die Keimfähigkeit verloren geht.

4) Die gezeigte Saatfrucht darf nachher unter keinen Umständen wieder mit Brandhaub in Berührung kommen. Deshalb muß der Trockenboden vorher nach dem besten mit der Weizen-

flüssigkeit) ausgewaschen worden sein. Und nachher darf man die Frucht nur in solchen Säcken stellen, die sicher von Brandhaub fern sind. Am einfachsten nimmt man dazu die Säcke, die zum Weizen verwendet und nachher getrocknet wurden.

Ebenso muß die Sämaschine und das Stroh vor der Benützung gründlich mit Weizenflüssigkeit gereinigt werden.

5) Saatweizen und Saatkorn, der am Nachmittag gezeigt worden ist, kann am andern Tag sowohl von Hand, als auch mit der (gut gereinigten) Maschine gesät werden. Will man aus irgend einem Grund nicht gleich am Tage nach dem Weizen, so muß man dafür sorgen, daß die Frucht rasch volltrocknet wird. Das gezeigte und wieder gut getrocknete Getreide kann, soweit es nicht zur Saat verbraucht wird, unbedenklich zu jedem andern Zweck verwendet werden.

Berlin, 10. Sept. Der Chef des Admiralstabs, Admiral Scheer, hat sich mit dem Stabe der Seekriegsleitung zu dauerndem Aufenthalt nach dem Großen Hauptquartier begeben. Da alle anderen Abteilungen des Admiralstabs (Presseabteilung, politische Abteilung usw.) unter dem stellvertretenden Chef des Admiralstabs in Berlin zurückgeblieben sind, hat sich in dem Verkehr mit dem Admiralstab nichts geändert.

Washington, 9. Sept. (Amtlich, Reuter.) Bei der Torpedierung des Transportdampfers Mount Vernon (früher Kronprinzessin Cecilie) am 5. September wurden infolge der Explosion des Torpedos 35 Heizer getötet.

Baden.

Die Weinherbstausichten in Baden.

Karlsruhe, 10. Sept. Im „Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt“ gibt Weinbaulehrer Dümler über die diesjährigen Herbstausichten in Baden eine übersichtliche Darstellung. Darnach lautet die Schätzung auf den Ausfall des Herbstes wie folgt: Bodenseegegend ein Drittel bis ein Halb, Markgräflerland ein Halb, Kaiserstuhl und Breisgau ein Viertel bis ein Drittel bis ein Halb, Ortenau ein Drittel bis ein Halb, Oberrhein und Gäuländer Gegen ein Fünftel bis ein Viertel bis ein Drittel, Bergstraße ein Halb bis drei Viertel (zum Teil voller Herbst) und Taubergrund ein Drittel bis ein Halb.

Selbstverständlich sind dies nur vorläufige Zahlen. Man kann aber damit rechnen, daß das Gesamtresultat von 1917 mit über 150.000 Hektoliter Wein mit einem Geldwert von rund 45 Mill. Mk. im Jahre 1918 wesentlich überschritten wird. Die Reben sind im großen Ganzen reich und stehen üppig in der Entwicklung. Die Spalierreben an den Häuserwänden haben durch das ganze Land zum Teil einen wunderbar reichen und gesunden Bestand. Die Amerikanerreben zeigen sich ebenfalls wieder recht fruchtbar, Quantitätsforten von Europäerreben sind diesen aber vielfach ebenbürtig.

(-) **Karlsruhe, 10. Sept.** Der Staatsanzeiger meldet heute die Ernennung der Vortragenden Räte im evgl. Oberkirchenrat, Oberkirchenräte Adolf Buch und Friedrich Mayer zu Geh. Oberkirchenräten. Ferner wurde der Vortragende Rat im evgl. Oberkirchenrat Geh. Oberkirchenrat Alexander Schlenk zum stellv. Vorsitzenden in dieser Behörde und der Hilfsarbeiter im Ministerium des Kultus und Unterrichts Amtmann Richard Kiefer unter Verleihung des Titels Oberkirchenrat zum Vortragenden Rat im evgl. Oberkirchenrat ernannt.

(-) **Karlsruhe, 10. Sept.** In der „Karlsruher Zig.“ wird halbamtlich mitgeteilt: Die bis zum 7. Sept. 1918 festgesetzte Zeit, innerhalb deren nach dem Weizensteuergesetz jeder Verbraucher seinen Vorrat an Weizen, weizenähnlichen Getreiden usw. zur Nachversteuerung anmelden muß, den er am 1. Sept. 1918 besessen hat oder durch einen anderen hat verwahren lassen, wird bis Ende September 1918 verlängert.

— **Bienenzucht.** Unter dem Vorsitz des Volksschullektors a. D. Wandel Kirchheim fand diese Tage in Stuttgart die Jahresversammlung des Württ. Landesvereins für Bienenzucht statt, der nach dem Bericht als Genossenschaft 95 Bezirksvereine mit über 15.000 Mitgliedern umfaßt. Die Zahl der Bienenzüchter in Württemberg beträgt zurzeit 21.291, die Zahl der Bienenvölker 187.912 gegen 195.984 im Vorjahr. Mit staatlicher Unterstützung wurden 1918 in Hohenheim 5, in Weinsberg 2 Vorkurse veranstaltet, die von 164 Personen besucht waren. In der Umgebung Stuttgarts sind 144 Acker Land mit honigspendenden Sträuchern angepflanzt. Zucht- und Belegstationen gibt es 12 im Lande. Allgemein wird von einer Zunahme der Bienenkrankheiten (Faulbrut) berichtet. Abhilfe wird nur von einer gezielten Säugmahregel erwartet. Im Jahr 1917/18 hat der Verein 5150 Kilo Reinwachs, 1767 Kilo Altwachs, 2189 Kilo Wachsresten im Betrag von rund 70.000 Mark abgeliefert. Die diesjährige Ernte ist erheblich geringer als im Vorjahr. Der zur Winterfütterung zugeleitete Zucker wird als nicht ausreichend bezeichnet; die Schwärme (50 bis 60.000 im Lande) erhalten keinen Zucker und werden deshalb großenteils eingehen. Für Zucker sollen im laufenden Jahre 1.263.000 Mark von den Züchtern aufgewendet worden sein. Die Sammelspende für die Lazarette ergab schätzungsweise 200 Zentner Honig.

Württemberg.

Wegweiser für das Kriegsministerium.

(Kr. M.) Das Kriegsministerium teilt zur Erleichterung des Verkehrs mit, daß seine Abteilungen wie folgt untergebracht sind:

A. Außerhalb des Dienstgebäudes.
Die Versorgungs-Abteilung, Olgastraße 10, Tel. 7671—7672; die Verwaltungs-Abteilung, Olgastraße 4, Tel. 7830—7831; die Kriegsbedarfs- und Rohstoffstelle, zugleich Heeresauftragsamt (Zentralbeschaffungsamt für Württemberg), Dorothienstr. 2—4 (Gasthof Silber), 3. und 4. Stock, Tel. 11856—11858; die Kriegsarbeitstelle, zugleich Heeresauftragsamt (Zentralbeschaffungsamt für Württemberg), Dorothienstr. 2—4 (Gasthof Silber), 2. Stock, Tel. 12331—12333; die Landwirtschafts- und Volkswirtschaftsstelle, Friedrichstr. 28 (Gasthof Viktoria), Tel. 10817 bis 10819; der vaterländische Hilfsdienst, Neckarstr. 40, Erdgeschoss, Tel. 10873; die Frauenerbetsgruppe, Neckarstr. 40, 1. Stock, Tel. 10874; das Nachweissbureau, Neckarstraße 14, Tel. 2959, 8751, 12558.

B. Im Dienstgebäude Olgastraße 13: (Tel. 12450—12452)

Die Zentralabteilung, die Abteilung für allgemeine Arme-Angelegenheiten, die Abteilung für persönliche Angelegenheiten, die Medizinal-Abteilung, der Justizrat, die Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtangelegenheiten, Bautechnische Angelegenheiten, das Topographische Bureau.

(-) **Stuttgart, 10. Sept.** (Großschiffahrtspolane.) Der badische Staatsminister Freiherr von Bodmann weist auf Einladung des württ. Ministers des Innern Dr. von Köhler in diesen Tagen im Lande, um zusammen mit diesem die geplanten Verbindungsreden eines Großschiffahrtswegs vom Neckar zur Donau zu besichtigen. Die Reise führt die Teilnehmer, unter denen sich, laut Staatsanzeiger, u. a. der groß. badische Oberbaurat Kupferschmid, der Präsident der K. Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau von Veitbrand, sowie der Ministerialreferent Oberregierungsrat Schüle befinden, zunächst durch das Hilstal, über die Alb nach Ulm, weiterhin durch das Brenz, Kocher- und Remstal über Heidenheim, Aalen, Gmünd, Göppingen zurück in das Neckartal, wo der Großschiffahrtsweg über Marbach, Besigheim, Lauingen, Heilbronn bis zur Landesgrenze verfolgt wird. Im Anschluß daran wird am Schluß die badische Strecke des Großschiffahrtswegs auf dem Neckar besichtigt werden.

(-) **Stuttgart, 10. Sept.** (Aus dem Parteileben.) Der engere Ausschuss der württ. Fortschritt. Volkspartei trat am Sonntag zu einer Aussprache über die Winterarbeit der Partei und über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart zusammen.

(-) **Stuttgart, 10. Sept.** (Der Rettlinger Eisenbahnunfall.) Am 19. April d. J. war der Soldat Robert Schaub vom Res.-Inf.-Regt. 216 beim Ueberqueren des Bahnübergangs Rettlingen mit einem einspännigen Reiterfuhrwerk von einem Eisenbahnzug erfasst und getötet worden. Der als Schrankenwärter angestellte Kriegsinvalide Eugen Schauler hatte dem Schaub „Halt!“ zugerufen, weil von Göttingen her ein beschleunigter Zug nahte. Schaub trieb aber das Pferd zu schnellerem Gange an, als Schauler die Schranke herunterließ. Das Pferd kam noch unter der Schranke durch, aber der Kopf des Schaub warf sich in dem Gefänge des Schlagbaums, sodass das Fuhrwerk weder vor- noch rückwärts konnte. Der Zug zerstampfte Schaub, Pferd und Wagen. Die Strafkammer nahm an, daß dem Schauler ein Verdictum nicht nachzuweisen sei und sprach ihn von der Unlage der schuldigen Tötung frei.

(-) **Mittelstalt, O.A. Freudenstadt, 10. Sept.** (Brand.) Das an der Murg gelegene Sägewerk von Ludwig Kästle ist gestern früh infolge Kurzschluß mit vielen Vorräten in d. r. abgebrannt. Der Geschäftsinhaber hat erst kürzlich einen Sohn durch einen Unglücksfall verloren.

(-) **Markelsheim, O.A. Mergentheim, 10. Sept.** (Großfeuer.) In der Scheuer des Bauern Michael Kuhnhäuser brach Feuer aus, daß, da es an Wasser fehlte, die anstehenden Scheunen des Valentin Wörmeyer und Stephan Wd. Frau sowie Wohnhaus und Scheuer des Konrad Kuhnhäuser vollständig zerstörte; drei weitere Wohnhäuser wurden so stark beschädigt, daß sie kaum mehr zu benützen sind. Die eingebrachte Ernte ist verdirbt.

(-) **Crailsheim, 10. Sept.** (Dampferlager.) Die hiesige Polizei beschlagnahmte bei einer Dampferfahrerin hier: 2 1/2 Zentner Weizenmehl, 35 Pfund, 10 Pfund Mandelöl, 25 Pfund Schweinefett, 10 Pfund Gänsefett, 800 Stück Eier in Wasserglas, sowie größere Mengen an Hülsenfrüchten, Kaffee, Tee, Konerven, Gewürze, ferner gegen 1 Zentner Säge und eine große Anzahl von Zigaretten und Zigarren. Der Schemann befindet sich bei einer Proviantskolonne im Felde. Anzeige ist erstattet. Merkwürdigerweise hat sich die mit solchem Reichtum an Lebensmitteln versehene Frau auch noch Krankenzulagen verschreiben lassen.

(-) **Hirtlingen O.A. Rottenburg, 10. Sept.** (Dampferfrucht.) Auf der Straße nach Dettingen wurde in der Nacht ein Wagen mit etwa 50 Zentner Frucht vom Landjäger gestoppt und hierher zurückgeführt, wo es verwohnen und dem Kommunalverband zugeführt wurde. Wie man hört, wurde für den Zentner Weizen von den heimlichen Käusern über 40 Mk. bezahlt.

Wetter.

Die Erdbeben sind noch nicht abgeklungen. Am Donnerstag und Freitag ist meist bedecktes, zeitweilig anregliches Wetter zu erwarten. (S. W.)

Druck und Verlag des B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Widdach. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Anmeldung zur Stammrolle.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit befindlichen Männer sich jeweils am dem Tag der Vollendung des 17. Lebensjahres folgenden Werktag an ihrem Wohnort zur Landstammrolle anzumelden und beim Beginn an einen andern Ort ordnungsmäßig abzumelden haben mit Ausnahme derjenigen, die bereits dem Heere oder der Marine angehören.

Widdach, den 10. September 1918.

Stadthalter: Hermann Wagner.

Schutz-Kurs

für Straßenschaue hat begonnen. Anmeldungen werden noch angenommen.

Im Schulhaus.

Morgen Ziehung. Rote Kreuz Lotterie.

Hauptgewinn 25.000 Mark.

Loose erhältlich bei E. W. Gott.

Gesucht.

ein älteres, aber noch gut erhaltenes Chaiselongue suchen zu kaufen.

Wer sagt die Redaktion (158)

Gasherd

zu kaufen gesucht.

Villa Sonnensfeld.

Nach Stuttgart wird zum 1. Okt. ein solides

Mädchen

aus guter Familie gesucht. Dasselbe sollte etwas Kochen können.

Nähe es bei Dr. Sawab Widdach Verhauengebäude.

